

XIII.

Graden Weges eilt Luitgarde
Zu dem Vater, ihm zu sagen,
Was mit Diedrich sie gesprochen:
„Väterchen, sei mir nicht böse,
Doch, bei Gott, ich konnt' nicht anders.“
„Sei nur ruhig, liebes Täubchen.
Zwar hätt' ich es gern gesehen,
Wenn mein Eidam Diedrich würde,
Doch ich werde Dich nicht zwingen.
Sind ja noch so viele, edle
Grafen, die Dir wohl gewogen,
Und Du wirst schon richtig wählen.
Du errötest, ist Dein Herzchen
Etwas nicht mehr frei? Komm, setz Dich
Zu mir her und sag mir alles.“ —
„Nein, o nein, mein Väterchen, ich
Werde niemals von Dir gehen.“ — —
„Ja, so leicht entkommst Du nicht, mein
Täubchen! Offenheit dem Vater,
Wie wir's stets bisher gehalten.“ —

„Ja, ich wählte“, sagt Suitgarde,
Fest ins Aug' dem Vater blickend,
„Und ich werd' ihm Treue halten,
Wie ich ihm es zugeschworen!
Hugo lieb' ich, der als Knappe
Auf der Oberburg jetzt weilet — — —“

Wie wenn die Tarantel mit dem
Gift'gen Stich ihn hätt' verwundet,
Ist Graf Richard aufgesprungen:
„Hugo!? Hab' ich recht gehört, ein
Knappe ist Dein Buhle!? Ha, bei
Gott, das soll er mit dem Leben
Mir bezahlen! Feiger Bursche,
Werd' Dich lehren mit der Peitsche
In der Hand, wie man Gesellen
Deiner Art behandeln muß. —
Schweig und gehe in Dein Zimmer
Und nicht eher laß Dich wieder
Hier vor meinen Augen sehen,
Als bis ich Dich rufen lasse!
Vieher sollst in Kerkermauern
Du Dein junges Leben enden,
Als mit solcher Schmach und Schande
Meines Hauses Ehr' beslecken!
Geh!!!“ —

Luitgarde wendet sich zur
Thüre, bleibet dorten stehn und
Sagt: „Freiwillig gab ich ihm mein
Herz, und sein will ich auch bleiben,
Bis in alle Ewigkeit.“ —

„Sinket auch des Glückes Stern,
Wär' die Hoffnung noch so fern,
Selbst den Tod erlitt sie gern,
Liebe überwindet.“

Raum hat sich die Thüre hinter
Luitgarde noch geschlossen,
Als ein Diener in den Saal tritt,
Hugo's Ankunft anzukünden.
„Ah, der kommt mir wie gerufen: —
Laß vier Reißge in den Vorfaal
Treten, meines Winks gewärtig! — —
So, nun laß den Knappen kommen!“ —

Hoch das Haupt, mit freiem Blick steht
Hugo vor dem Grafen Richard:
„Irmgard, meine edle Herrin,
Sendet mich, daß ich Luitgarde
Mit zum frohen Mahle bringe,
Das für Diedrich — —“
„Also Irmgard
Zieht mit Dir am gleichen Seile“,

Ziel ihm Richard in die Rede,
 „Sollst Quitgarde wohl nur holen,
 Daß Du ungestörte Aussprach
 Mit der Ehrvergeß'nen haltest?
 So zur Kupplerin hat Irngard
 Sich erniedrigt! — Pfui, das hätte
 Ich ihr niemals zugetraut. — Doch
 Diesmal habt Ihr Euch getäuscht, die
 Taube hab' ich schon im Schlage
 Und den Habicht werd' ich rupfen,
 Daß die Federn lustig fliegen!
 Hollah, Reiß'ge, faßt den Burjchen,
 Werft ihn in das Burgverließ, wo
 Ihn kein Sonnenstrahl bescheint. Will
 Sehen, ob die Kerfermauern
 Auch so leicht wie Grasentöchter
 Zu bethören sind. — Hinweg!“ —

„Ja, ich lieb' Quitgarde“, sagte
 Hugo, der bei Richards Worten
 Unbeweglich dagestanden,
 „Und sie liebt mich wieder! Gerne
 Hätt' ich selbst es Euch gesagt, doch
 Daß Ihr es schon wißt, und zwar durch
 Sie es wißt, stellt ihre Liebe
 In das schönste, reinste Licht. — Doch

Wollt Ihr strafen, strafet mich, denn
 Ich sprach ihr von Liebe. Aber
 Wagt mir nicht, ein Haar zu krümmen,
 Eh' der Richter Spruch gefallen.
 Bin ich arm, bin ich doch frei, und
 Nicht in Euer n Diensten steh' ich. —
 Der Gewalt muß ich jetzt weichen.
 Wohl, ich gehe, doch ich fordre,
 Daß die Richter mir bestellt und
 Deren Spruch will ich mich beugen!" —

Wie so stolz er sprach vor Richard,
 Konnte dieser die Bewunderung
 Ihm doch nicht versagen.

„Ja, die
 Richter sollen Dich verdammen! —
 Führt ihn fort!" — „Doch nun ein Bote
 Hin zu Irmgard, ihr zu melden,
 Daß ihr saubrer Plan mißlungen.
 So, jetzt kann der alte Tanz schon
 Wieder losgehn. Ja, der Friede
 Hat auch gar zu lang gedauert!" — —

